





Ljubow LASKO

DIE MEN/CHEN UND COTT

Alle Menschen sind verschieden, gute gibt es und auch böse. Alle will der Herr erlösen, doch nicht alle sind entschieden.

Manche zieht es hin zum Lügen, andre zur Wahrhaftigkeit. Manche mögen Ehrlichkeit, andre neigen zum Betrügen.

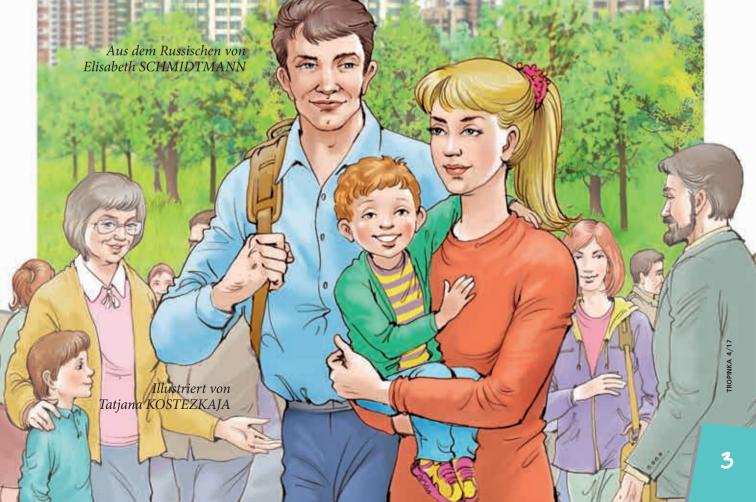
Lasst euch doch mit Gott versöhnen. Er befreit von Sündenlast. Meidet alles, was er hasst. Lügen heißt, Gott zu verhöhnen. Autor unbekannt

MIE CLÜCKLICH I/T...

Wie glücklich ist der Mensch, der sinnvoll lebt, in dessen Herzen Gottes Liebe glüht, der sich am Leben freuen kann, es liebt, und der um Recht und Wahrheit sich bemüht.

Wie glücklich ist der Mensch, der kühn und froh im Leben Jesus folgt und von ihm lernt, der seine Fähigkeiten nutzt und so den Menschen dient, von Gott sich nicht entfernt.

Wie glücklich ist der Mensch, der bis zum Schluss, was unrecht ist, beim Namen nennt, denn dies kann der, der nicht um sich nur kreisen muss. Wer so lebt, kennt ein Stück vom Paradies.



Ver hat dem Merkur gegessens

Kapitel 4

Am Montag ging Axel in der Pause vor der letzten Unterrichtsstunde zu Veronika und sagte:

"Veronika, komm nach der Schule mit zu mir nach Hause, ich will dir etwas zeigen."

"Was denn?", wollte Veronika wissen.

"Eine Installation", antwortete Axel voller Stolz.

"Was ist denn das?", fragte Nils Huber, der gerade vorbeilief.

Veronika schaute den Mitschüler mit einer Kennermiene an und sagte:

"Eine Installation ist eine moderne Kunstform. Der Künstler verwendet für seine Kunstwerke Gebrauchsgegenstände, Steine, Metall, Kunststoff und manchmal sogar Müll."

"Verstehe ... Ich kann mir schon vorstellen, welches Kunstwerk Axel da fabriziert hat ..."

"Komm doch mit und sieh es dir an", schlug Axel vor.

"Nee, ich bin ein Kunstbanause. Erst recht, wenn es um moderne Kunst geht. Und überhaupt, ich muss jetzt zum Training. Tschüss!", sagte Nils und winkte mit der Hand zum Abschied.



Auf dem Weg nach Hause hüllte sich Axel in geheimnisvolles Schweigen. Auf Veronikas Fragen sagte er nur:

"Du wirst es schon sehen."

Als die beiden in die Wohnung kamen, tat Axel so, als sei er ein Museumsführer, und sprudelte drauf los:

"Schauen Sie nach rechts, schauen Sie nach links! Sie befinden sich im Museum der zeitgenössischen Kunst. Gleich sehen Sie das Kunstwerk eines jungen, aber sehr begabten Künstlers, Axel Meise. Das Kunstwerk heißt "Das Sonnensystem"."

Mit diesen Worten schaltete er die Stehlampe neben dem Couchtisch ein. Das Licht fiel auf die Gegenstände, die auf dem Tisch lagen. Veronika sah einen großen Kürbis, einen Apfel und einige Orangen und Nüsse.

Axel setzte fort:

"Bitte beachten Sie, wie genau der geniale Meister die Sonne und alle neun Planeten unseres Sonnensystems dargestellt hat!" "Und der Apfel mit dem Knetwulst drumherum ist der Saturn?", sprach Veronika lächelnd weiter. "Und die drei Orangen – Jupiter, Uranus und Neptun? Die Metallkugel ist der Pluto? Aber ... Es sind doch keine neun Planeten da ... Die beiden Nüsse, die grüne und die rote, werden wohl die Erde und der Mars sein. Hat der geniale Künstler etwa zwei Planeten vergessen?"

Axel lief hektisch um den Couchtisch herum.

"Das kann doch nicht sein! Es waren alle neun da! Der Kürbis als die Sonne, dann der Merkur, die Venus, die Erde, der Mars, der Jupiter, der Saturn, der Uranus, der Neptun und der Pluto."

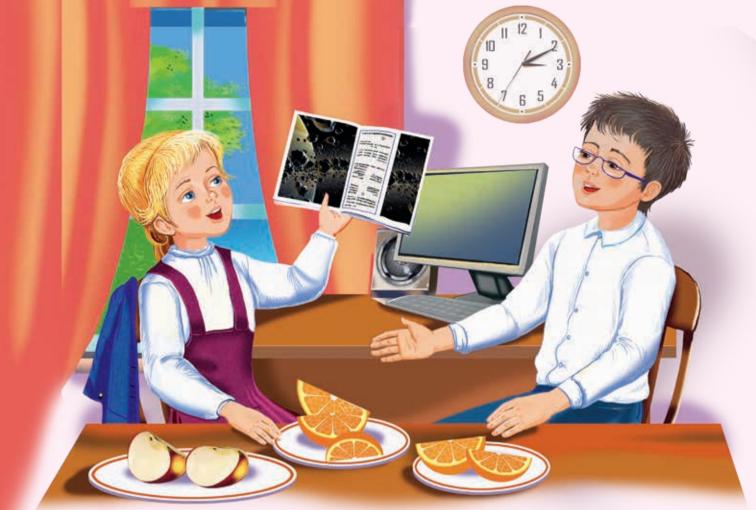
"Also sind der Merkur und die Venus verschwunden", stellte Veronika fest. "Woraus hast du sie denn gemacht?"

"Das waren zwei Raffaello-Kugeln ..."

In diesem Moment lugte Donnie unter dem Tisch hervor.

"Donnie, hast du den Merkur und die Venus aufgefressen?", schrie Axel den Hund an.





anderes übrig, als den Jupiter, den Uranus und den Neptun aufzuessen. Den Saturn können wir natürlich auch essen, ich nehme nur den Ring von ihm ab und wasche ihn."

Axel ging in die Küche und kam wenig später mit geschnittenem Obst zurück.

"Aus der 'Sonne' kann deine Mama eine Kürbissuppe kochen", lächelte Veronika. "Aber sonst bist du echt spitze! Du hast das Sonnensystem sehr gut dargestellt. In meiner Zeitschrift gibt es ein ähnliches Bild, nur ohne Obst und Gemüse." Veronika schlug das Heft auf: "Schau mal hier: In der Mitte ist die Sonne, und das hier sind die Planetbahnen."

"Ja, genau", fiel Axel ihr ins Wort. "Diese vier kleinen Planeten gehören zu den terrestrischen (erdgebundenen) oder erdartigen Planeten. Sie alle sind nicht so groß und sind der Sonne am nächsten."

"Und diese vier – Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun – sind groß. Weißt du, woraus die Saturnringe bestehen?" "Ja! Aus Eisstaub und unzähligen Steinen!" "Ach, und ich dachte schon aus Knetmasse", scherzte Veronika.

"Und das hier ist der Planet Pluto. Er besteht aus Gestein und Eis und befindet sich sehr weit von der Sonne entfernt. Seinen Eigenschaften nach hätte der Pluto zu den erdähnlichen Planeten gezählt werden können. Aber die Wissenschaftler haben vor einigen Jahren beschlossen, ihn wie Eris und Ceres der Kategorie der Zwergplaneten zuzuordnen."

"Du bist ja clever!" sagte Veronika anerkennend. "Ich habe noch nie etwas von diesen Zwergplaneten gehört."

"Ja, ich habe auch ganz schön gestaunt. Im Sonnensystem gibt es noch ganz viele verschiedene kosmische Objekte. Fast alle Planeten haben ihre eigenen, und zwar mehrere Monde um sich. Der ganze Kosmos wimmelt von Kometen, Asteroiden, Meteoriten. Jedes Objekt dreht sich um die eigene Achse und läuft auf seiner eigenen Bahn: Die Monde um die Planeten, die

Planeten um die Sonne, das Sonnensystem um das Zentrum unserer Galaxis, die Galaxis um das Zentrum des Universums ..."

"Das reicht! Hör auf, Axel! Mir wird schon ganz schwindlig", sagte Veronika.

"Das kann ich verstehen! Aber mich beschäftigt die Frage, wie das alles Jahrtausende lang zusammenhält und nicht auseinanderfällt? Warum ist der Jupiter zum Beispiel nicht in den Andromedanebel geflogen? Und warum ist der Merkur nicht von irgendeinem schwarzen Loch verschluckt worden, wie die Raffaelo-Kugeln von unserer Donnie? Wie schaffen es die Sterne des Großen Wagens, sich in einer "Wagenform" zu bewegen?" Axel war ganz nachdenklich geworden.

"Wahrscheinlich will Gott uns damit sagen, dass er unveränderlich ist. Er hat diese Welt geschaffen, er hat den Sternen und Planeten Anweisungen gegeben, und sie gehorchen seinem Willen. Auch das Universum, dieses bewegliche, großartige, flexible Gebilde, ist unerschütterlich in seiner Hand. Weißt du, in der Bibel gibt es einen weiteren wunderbaren Vers über den Schöpfer: 'Denn siehe, er ist's, der die Berge macht und den Wind schafft; er zeigt dem Menschen, was er im Sinne hat. Er macht die Morgenröte und die Finsternis, er tritt einher auf den Höhen der Erde – er heißt 'Herr, Gott Zebaoth." (Amos 4,13)

"Dem ist nichts hinzuzufügen", sagte Axel.





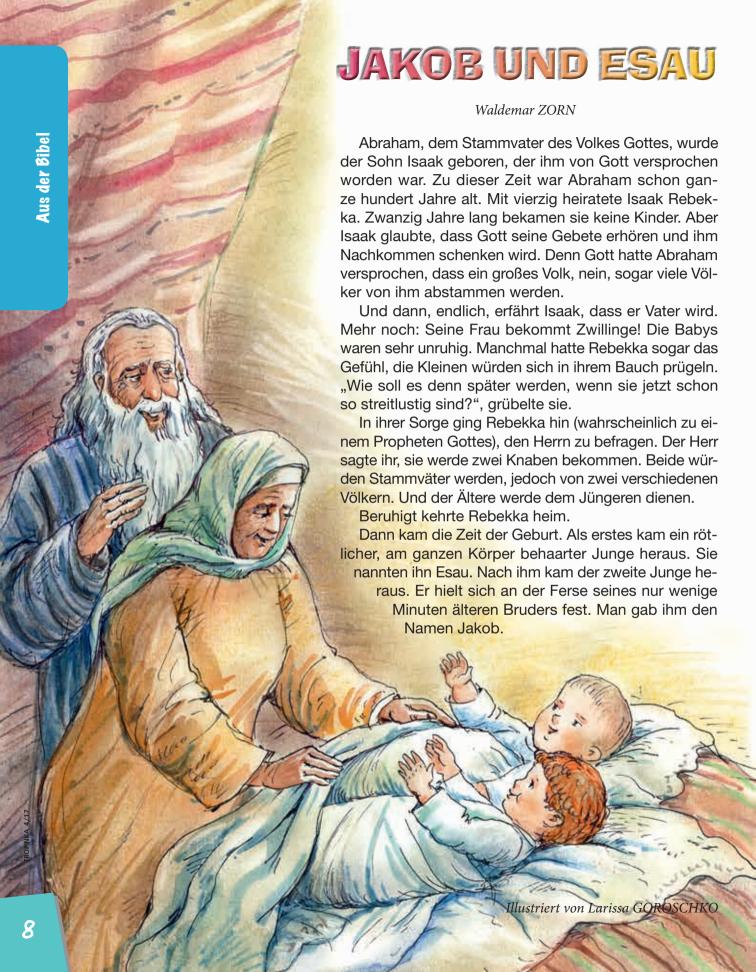
Ein Wettbewerb zum Mitmachen!

"Die Reise durch den Sternenhimmel" ist eine sechsteilige Fortsetzungsgeschichte. Am Ende eines jeden Kapitels gibt es eine Aufgabe, die du lösen kannst. Löse nun die Aufgabe Nr. 4. Wenn du dann alle Fragen aus allen sechs Ausgaben der Fortsetzungsgeschichte beantwortet hast, schicke sie uns per Post oder E-Mail zu. Die ersten 20 Teilnehmer, die alle Fragen richtig beantwortet haben, bekommen einen Preis. Vergiss auch nicht, deinen Namen, dein Alter und deine genaue Adresse anzugeben!

Aufgabe Nr. 4

- 1. Welche Planeten gehören in die Gruppe der erdartigen Planeten?
- 2. Schreibe den Bibelvers auf und lerne ihn auswendig.







Die Kinder wuchsen heran. Esau wurde zu einem starken, mutigen und erfolgreichen Jäger. Damals ging man mit Pfeil und Bogen auf die Jagd. Jakob hingegen war ein Träumer und blieb gern zu Hause. Esau war Isaaks Liebling, während Rebekka ihren Sohn Jakob bevorzugte.

Einmal kam Esau müde und hungrig von einer Jagd zurück, bei der er nichts erbeutet hatte. Jakob saß gerade vor dem Zelt und kochte ein Linsengericht. Der Duft des leckeren Essens verstärkte Esaus Hunger noch.

"Gib mir das Rote, das du da kochst", bat Esau.

"Was gibst du mir dafür?", fragte Jakob.

"Alles, was du willst!", sagte Esau unbedacht. Zu groß war sein Hunger, um die Tragweite seiner Worte zu überblicken.

"Gut! Dann verkaufe mir dein Erstgeburtsrecht!"

"Was soll ich mit meiner Erstgeburt, wenn ich vor Hunger sterbe?!", erwiderte Esau, ohne zu zögern.

"Schwöre es mir!"

"Ich schwöre!"

Jakob reichte Esau einen Teller voll mit leckerem, rotem Linsengericht und gab sogar noch Brot dazu. Und Esau aß und trank und ging satt und zufrieden davon.

So verkaufte Esau leichtfertig und unüberlegt seinem jüngeren Bruder Jakob seine Erstgeburt. Und das lediglich für ein ... Linsengericht.

Diese Geschichte ist im 1. Buch Mose aufgeschrieben, und zwar im Kapitel 25, in den Versen 19 bis 34.

Was meinst du?

- 1. Warum glaubte Isaak, dass Gott ihm Nachkommen geben wird?
- 2. Was war Esau wichtiger: sofort seinen Hunger zu stillen oder als der erstgeborene Sohn irgendwann den Erstgeburtssegen des Vaters zu bekommen?
- 2. Was können wir aus dieser Geschichte lernen?



Dis Walchen und dis fassion werts

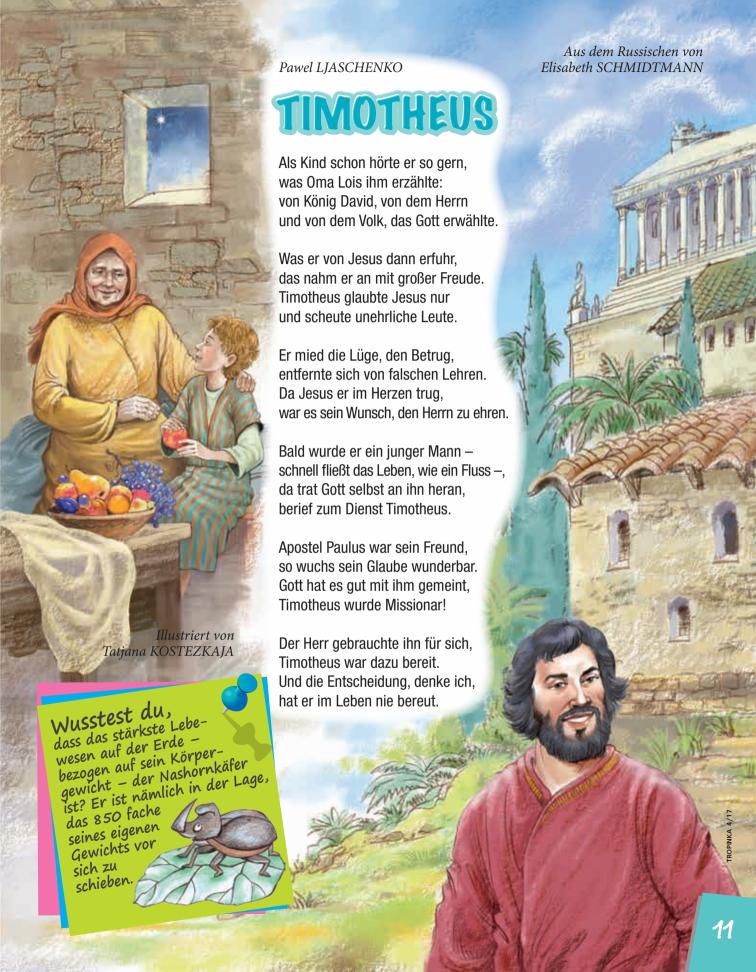
Einmal ging ich auf der Straße spazieren und sah plötzlich Geldscheine auf dem Boden liegen. Ganz viele 100-Euro-Scheine. Bei mir waren die Kinder meiner Freunde. Sie schenkten den Geldscheinen keine Beachtung. Ich hob einen Schein auf und untersuchte ihn aufmerksam. Die Farbe war ganz zerflossen ... "Onkel Waldemar, die Scheine sind doch gar nicht echt", sagte mir der Erstklässler. "Man wirft sie auf Hochzeiten umher. Das soll die Eheleute reich machen ..."

So etwas hatte ich noch nie gesehen oder gehört. Ich warf das feuchte Papierchen in den Mülleimer und dachte: "So ist alles in unserem Leben: Es gibt Echtes und es gibt Falsches. Es gibt Dinge, die wirklich einen Wert haben, und Dinge, die nur so aussehen, als wären sie echt. In Wirklichkeit aber haben sie keinen Wert."

Die Bibel berichtet uns von zwei Brüdern: Esau und Jakob. Esau war der ältere. In der damaligen Zeit bedeutete die Erstgeburt sehr viel: Man bekam ein größeres Erbe und man wurde zum Chef der ganzen Sippe. (Die Familien waren damals sehr groß, die Diener, die Sklaven und die Arbeiter zählten ebenfalls dazu.) Und vom Vater bekam man einen besonderen Segen. Eines Tages verkaufte Esau sein Erstgeburtsrecht an seinen jüngeren Bruder – für einen Teller Linsengericht. Es war ihm lieber, sofort etwas zu essen zu bekommen, als irgendwann den Segen des Vaters als Erstgeborener zu empfangen. Als dann die Zeit kam, den Segen zu erhalten, war es Jakob und nicht Esau, der den Segen empfing. Wie sehr hat Esau seinen Vater angefleht! Aber der Vater sagte, man könne das Geschehene nicht mehr rückgängig machen.

So ist es oft: Bestimmte Dinge scheinen uns sehr wichtig zu sein, aber nach ein paar Tagen denken wir gar nicht mehr an sie. Was ist denn tatsächlich wichtig in unserem Leben? Was ist wirklich wertvoll? An Jesus Christus zu glauben, nicht wahr? Denn die Jesus-Gläubigen werden das Reich Gottes erben und die Ewigkeit mit Gott verbringen. Was kann es Größeres geben als das? Die Gläubigen haben einen Anwalt – Jesus Christus. Kannst du das mit der Freundschaft mit denen, die ein zweifelhaftes Leben führen und dir schlechte Angebote machen, auf die gleiche Stufe setzen?! Selbst wenn sie so attraktiv erscheinen wie der falsche 100-Euro-Schein, entpuppen sie sich in Wirklichkeit als dreckige Papierfetzen.

Es lohnt sich nicht, wahre Werte gegen vorübergehende Vergnügungen und Freuden einzutauschen, so wie Esau das tat. Die wahren Werte sollten immer hochgehalten werden. Dazu gehören die Beziehung zu den Eltern, zur Gemeinde und zu Gott, dann die Heiligung, die Treue, die Liebe ... Ich denke, du verstehst, was ich meine. Die Schrift lehrt uns: "Behüte dein Herz mit allem Fleiß." (Sprüche 4,23a)



/CHLECHTER TAU/CH FÜR WADDEL

Paul WHITE

"Hunderte von Menschen haben sich impfen lassen", sagte Tembo. "Ist euch irgendetwas an ihnen aufgefallen?"

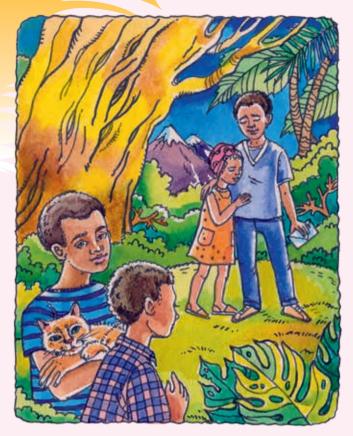
Die Kinder schauten sich gegenseitig an. Nach einer Pause begann M'gogo zu sprechen. "Keiner von ihnen wurde krank."

Tembo nickte energisch. "Nicht ein Einziger. Aber wer nicht geimpft war ..." Er schüttelte seinen Kopf. "Hongo", sagte Yuditi, "hier kommt Buana Daudi. Er sieht müde aus." Sie ging ihm entgegen. "Habt ihr viel Arbeit im Krankenhaus?"

Daudi hielt einen Brief hoch und schüttelte den Kopf. "Dieser Brief stammt von Mpesa, der auf der anderen Seite des Flusses wohnt."

"Kah! Er denkt immer nur an Geld, Buana."

"Ja", antwortete Daudi. "Vor ein paar Tagen erhielt ich einen Brief von ihm: 'Nächste Woche werde ich kommen, um mich impfen zu lassen. Doch zunächst muss ich noch die Gelegenheit nutzen, drei Kühe zu



Illustriert von Katarina PRAWDOCHINA

verkaufen. Ich werde dadurch viel Geld einnehmen.' Doch inzwischen ist etwas passiert ..."

Die Kinder saßen mit offenem Mund da. "Ist er ...?" "Ja, nickte Daudi. "Die Pocken suchten ihn heim, während er nur an das Geld dachte."

Daudi setzte sich. "Vergesst das nie. Und damit ihr euch besser daran erinnern könnt, will ich euch noch die Geschichte von Waddel, dem Entchen, erzählen."



Boohoo, das Nilpferd, hatte das ganze Maul voller Wurzeln von Wasserlilien. Er strengte sich an, um sie schnell hinunterzuschlucken. Seine Nüstern wurden immer größer. Aber alles, was er sagen konnte, war: "Hm – pass auf!"



Es war nicht laut genug, dass es Waddel hören konnte. Und Mbisi, die Hyäne, lief schon zu ihm hin. "Oh nein", seufzte Boohoo. "Wie schade. Dieses kleine süße Entchen."



Die Zähne der Hyäne waren nur ein paar Zentimeter von den Schwanzfedern des Entchens entfernt. Da flog die kleine Ente schnell in die Luft, während Mbisi daran vorbeischoss und "platsch!" Kopf voran im Schlamm landete.



Das Entchen flog glücklich davon und quakte: "Nützlich, so ein paar Flügel, wie?" Die Hyäne ging laut schimpfend davon. Waddel ließ sich wieder hinunter und landete sanft neben Boohoo im



Wasserlilienteich und quakte: "Die hatte wohl gedacht, sie würde mich kriegen, was?" "Oh – hm – ja, und ich auch", gab Boohoo zu. "Ich versuchte, dich zu warnen, als ich das Maul ganz voll hatte. Darum



konntest du auch nichts hören." Waddel schüttelte sich. "Ich brauchte nur mit einem Flügel zu schlagen, und die Hyäne landete im Schlamm. Doch wie gern hätte ich so brauchbare Beine wie du, Boohoo.



Das würde mir beim Würmersuchen ganz schön helfen." Boohoo blinzelte. Das Entchen quakte weiter. "Ich denke mir immer, dass Nilpferde freundliche Tiere sind."



Boohoo betrachtete es mit halb offenem Maul und sagte dann: "Hm – sehr lieb von dir. Was soll ich für dich tun?" Waddel versuchte, unschuldig auszusehen und sagte: "Ich habe großen Hunger, und ich mag



nichts lieber auf der ganzen Welt als Würmer." "Hm – Würmer?", murmelte Boohoo. "Ich meine eigentlich, dass Wasserlilien besser schmecken und nahrhafter sind. Ich fresse nie Würmer, hm – ich meine …"



"Wärst du so lieb und würdest du einem kleinen hungrigen Entchen einen Gefallen tun? Du brauchst nur durch das schlammige Ufer zu gehen." "Hm", fragte Boohoo. "Im Schlamm herumgehen?



Aber sicher, Waddel. Ich mag Schlamm. Das tut meinen Füßen so gut." Weit oben in der Luft zog Vibi, der Geier, Kreise über ihnen. Er schmiedete böse Pläne.



Er schaute zu, wie Boohoo langsam am Flussufer entlangging und wie Waddel begeistert Würmer in seinen Fußstapfen suchte.



Boohoo machte eine Pause im Schatten und schaute dem Entchen lange zu, bis ein kleines trauriges Gesicht zu ihm aufschaute. "Ich habe nur zwei Würmer gefunden, und Würmer sind meine



Lieblingsnahrung. Ich mag sie mehr als alles in der Welt." Waddel steckte seinen Schnabel unter seinen Flügel, um ihn zu säubern, und eine Feder flog auf die Erde.



Vibi sah das alles. Plötzlich kreischte der Geier: "Das ist die Antwort! Würmer gegen Federn!" Der Geier flog herunter und setzte sich neben Mbisi, die Hyäne.



"Warum fängst du das Entchen nicht?", fragte er böse. "Wie soll ich es denn fangen?", sagte Mbisi schnippisch. "Warum fängst du es nicht, Kluger?



Seine blöden Flügel schlagen immer wieder ein Schnippchen." Der Geier bewegte nachdenklich den Kopf. "Du hast recht! Überlass es mir. Ich weiß, wie man mit Flügeln umgeht."



Zwei Tage später beobachtete Vibi das Entchen, wie es müde den Weg entlangwatschelte. Es kam von seiner Würmersuche zurück. Völlig erschöpft ließ es sich in den Wasserlilienteich gleiten.



"Nicht einen einzigen Wurm habe ich heute gefunden", quakte es traurig. "Nicht einen einzigen, um meinen Magen zu befriedigen." Eine listige Stimme kam aus dem Schatten: "Meinst du so etwas mit



Würmern?" Begierig schaute das Entchen auf die großen Würmer, die auf einem Bananenblatt ausgebreitet vor ihm lagen. Es sah kaum, dass es der Geier war, der das Bananenblatt in seinen Krallen hielt. Gierig



quakte es: "Würmer! Schnell! Gib sie mir!" "Langsam", hörte es nun die Stimme des Geiers. "Willst du Würmer? Hier sind sie. Ich brauche dafür Federn für einen Freund von mir. Flügelfedern und Schwanzfedern."



"Das ist ja ganz einfach", quakte Waddel, während es nur an die Würmer auf dem Bananenblatt dachte. "Du gibst mir Würmer und ich gebe dir Federn." "Einverstanden", sagte Vibi schnell.



"Einen Wurm für eine Flügelfeder oder eine Schwanzfeder." Waddel nickte begierig und schluckte den ersten Wurm hinunter. "Herrlich!" Vibi zog die erste Feder aus.



Waddel bemerkte es kaum, genauso wenig die nächsten, die folgten. Denn jeder Wurm schmeckte besser als der vorhergehende.



Die ganze Zeit über war Vibis Stapel gewachsen, aber das Entchen achtete nicht auf die Veränderungen an seinem Schwanz oder seinen Flügeln. In einiger Entfernung saß die Hyäne und leckte



sich die Lippen. Als sie sah, dass sich das Entchen nur für die Würmer interessierte, kroch sie immer näher und blieb im Schatten stehen. Sie dachte, es wäre ein großer Stein, der den Schatten warf.



Sachte zog Vibi eine Feder nach der anderen aus, während Waddel einen Wurm nach dem anderen fraß. Als es den letzten Wurm hinuntergeschluckt hatte, rieb es zufrieden den Bauch mit dem Flügel, der



weiter vom Geier entfernt war. Es fiel ihm nicht auf, dass der andere Flügel nur aus kleinen Federchen bestand. "Herrlich", murmelte es, "diese Würmer."



Mbisi, die Hyäne, kam aus dem Schatten heraus ins Sonnenlicht. Sie lachte so hämisch, dass das Entchen sofort eine Gänsehaut bekam. "Herrlich, diese Würmer, was? Diese Würmer werden dir guttun, Waddel."



Waddel schlug verzweifelt mit den Flügeln, doch es gelang ihm diesmal nicht, in die Luft zu fliegen. Es drehte sich nur wie wild im Kreis. Mbisi schoss auf es zu, und die Zunge hing ihr weit heraus.



Boohoo hatte in der Zeit ein Schläfchen im Wasserlilienteich gehalten. Gerade jetzt öffnete er die Augen und verstand, was da vor sich ging. "Oh nein", murmelte er. "Das ist ja traurig. Warum hat es das



nur getan?" Die ganze Zeit über hatte sich Mbisi Waddel immer mehr genähert. Sie machte ihre roten Pfoten ganz groß und schrie: "Und nun werde ich eine kleine Entenmahlzeit haben!" Sie wollte gerade



zupacken, als der große "Stein" auf sie zukam. "Oh", atmete Boohoo erleichtert auf, "da ist ja der Elefant. Hm ...!" Nhembos Rüssel schoss heraus, packte die Hyäne am Schwanz und hielt sie fest.



Und Nhembo, der Elefant, sagte mit seiner tiefen Stimme: "Nein, das wirst du nicht!" Mit einem einzigen Ruck ließ die Hyäne alle Haare ihres Schwanzes zurück. Und sie und Vibi verschwanden schnell im



dunkelsten Teil des Dschungels. Ein sanfter Laut kam vom Elefanten. Er lehnte sich nach vorn und berührte mit seinem Rüssel sachte den Schnabel des Entchens. "Sind Würmer wirklich wichtiger als alles



andere auf dieser Welt, Waddel?" Waddel zitterte. Nhembo nickte. "Was nützt es dir, wenn du alle Würmer der Welt hättest, wärst aber am Schluss eine tote Ente?"

Lange war es ganz still. Keiner sagte etwas. Dann sagte Tembo: "Hongo! Das wäre beinahe schief gegangen."

Daudi nickte. "Für Waddel waren es die Würmer. Für andere können es ganz andere Sachen sein. Aber erinnert euch daran, dass in der Bibel die wichtige Frage steht, was es einem Menschen helfen würde, wenn er die ganze Welt gewönne, aber seine eigene Seele verlorenginge? Gott möchte von uns, dass wir diese Frage beantworten."



ROPINKA 4/

Daudi setzte sich näher zu den Kindern. "Ich habe Jesus um Vergebung gebeten."

"Was hast du denn gesagt, Großer?", fragte Tali. "Ich betete: 'Bitte, Herr Jesus, vergib mir meine Sünden. Bitte, gib mir ewiges Leben, und hilf mir hier auf der Erde so zu leben, wie du es möchtest!'" "Hat es geklappt?", fragte Kali.

"Ja. Weißt du, tief innen wusste ich genau, dass ich von der Sünde gefangen war. Mein Herz und mein Kopf sagten mir, dass ich mich dazu entschließen musste, Gott die Führung meines Lebens zu übergeben."

"Kah!", sagte M'gogo. "So einfach ist das doch gar nicht! Oft wissen wir nicht, was Gott von uns will." "Das ist richtig", stimmte Daudi zu. "Deshalb gibt uns Gott seinen Heiligen Geist, der uns immer hilft, die Bibel zu verstehen, und uns Kraft gibt, wenn wir versucht werden."

Gulu schüttelte langsam den Kopf. "Es ist schwer, Nein' zu sagen, wenn man sündigen will. Es ist sehr schwer, das zu tun, was Gott von uns will, und das andere zu lassen."

Daudi nickte. "Aber Gott erwartet nicht, dass du das allein schaffst. Drückt dich diese Last zu sehr?"

Liso lachte plötzlich: "Die Bibel sagt auch, dass Gott uns nicht mehr zumutet, als wir tragen können."

Daudi stand auf und schaute jedem einzeln ins Gesicht. "Eure Seele ist das Wichtigste, was ihr habt. Ihr wisst, dass es für jeden Menschen am wichtigsten ist, dass er weiß, dass sie gerettet ist."

Man hörte, wie Gulus Gipsbein gegen den Schubkarren schlug.

"Yoh!", sagte er. "Ich bin froh, dass ich das jetzt weiß. Meine Seele ist nun auch gerettet."

"Und meine auch", gestand Liso fröhlich. Daudi lächelte ihnen zu. "Ich freue mich mit euch. Aber ihr seid noch nicht am Ende angekommen. Diese Entscheidung ist erst der Anfang.

Schluss

Wichtiger Rdt

Tausche nicht das ewige
Leben gegen vergängliche
Vergnügen ein.

Illustriert von Julia PRAWDOCHINA

MERKVERSRATSED

TROCHT MT V M LMM HR NOCH

GOTTMS RM CH. SO W RD

MICH DOS OLLMS

ZÜFOLLMN. LÜROS 12,31





Vergiss nicht, "zum fluss zu lauf

Weit weg in den Bergen von Mexiko lebte ein Junge namens Marco zusammen mit seinem Großvater in einem bescheidenen Häuschen. Jeden Morgen setzte er sich nach dem Vorbild des Großvaters an einen kleinen Tisch und las in der Bibel. Eines Tages kam er zu seinem Großvater und sagte: "Ich versuche, die Bibel zu lesen, wie du, aber sie ist so schwer zu verstehen. Außerdem kann ich mir gar nichts merken. Was bringt es, jeden Tag darin zu lesen?"

Der weise Alte schaute seinen Enkel liebevoll an. Dann nahm er einen mit Erde verkrusteten Korb, in dem er normalerweise Kartoffeln aus dem Garten holte, tippte den Jungen an die Schulter und sagte: "Marco, lauf mal zum Fluss hinunter und bring mir mit diesem Korb Wasser. Pass aber auf, dass du das Wasser nicht verschüttest!"

Marco wollte seinem Opa einen Gefallen tun und eilte zum Fluss. Schnell schöpfte er mit dem dreckigen Korb Wasser und kehrte zum Großvater zurück. Der Korb war leer.

"Du bist zu langsam gelaufen", sagte der Großvater und schickte den Jungen erneut zum Fluss.

Wieder füllte Marco den Korb mit Wasser und eilte nach Hause. Aber auch diesmal war der Korb leer. Sein Großvater sagte: "Du musst schneller laufen!"

Dem armen Jungen war bewusst, dass es ein nutzloses Unterfangen war, Wasser mit einem Strohkorb zu holen. Doch Opa zuliebe versuchte Marco, barfüßig, müde und keuchend, trotzdem noch schneller zu laufen. Mit dem gleichen Ergebnis. Da rief Marco verärgert:

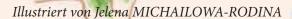
"Marco", sagte der Opa liebevoll. "Schau den Korb mal genau an und sag mir, was du siehst."

"Du siehst doch, dass das nicht klappt! Was soll das alles?"

Der Junge schaute den Korb verdutzt an: "Der ist ja sauber! Der ganze Dreck ist weg!"

"Richtig! Genauso werden wir durch das Wort Gottes gereinigt, wenn wir darin lesen. Der Geist Gottes arbeitet ständig an uns und reinigt unseren Verstand und unsere Seele. Selbst dann, wenn wir etwas nicht verstehen oder vergessen."

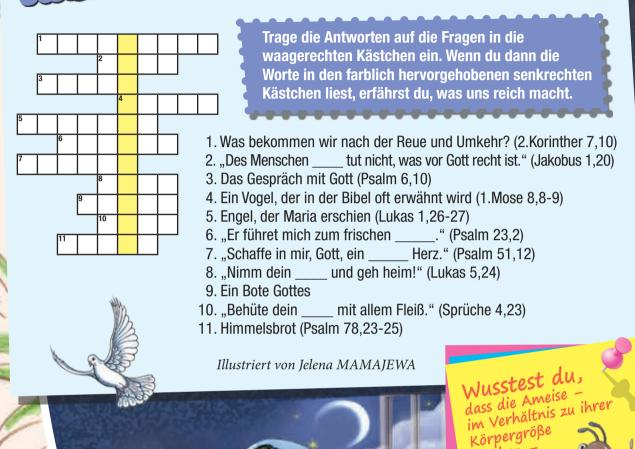
Beim Lesen im Wort Gottes werden wir nicht nur gereinigt. sondern bekommen auch Hoffnung, Ermutigung, Führung für unser Leben. Freude und Glauben. Wir möchten auch dich ermutigen, dir täglich Zeit zum Bibellesen und Beten zu nehmen. Nur so wirst du in der **Erkenntnis Gottes wachsen** können. Das Wort Gottes wird deinen Glauben festigen. dich auf dem schmalen Weg bestärken und zu einem Frucht bringenden Christen machen. **Vergiss nicht, heute "zum Fluss** zu laufen"!



KREUZWORTRÄTSEL

Zusammengestellt von Sascha MIRONJUK Dem Deutschen angepasst von Margret ENGENHART

> das größte Gehirn hat



OPINKA 4/

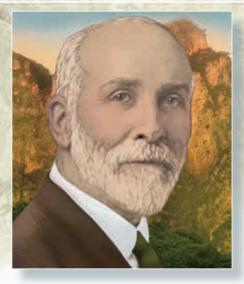
1859-1936

Jonathan Goforth

Seine Predigten sorgten dafür, dass eine gewaltige Erweckungswelle über China und Korea hinwegrollte.



1888 kamen Jonathan Goforth und seine Frau Rosalind aus dem fernen Kanada dorthin. Jonathan war damals 29 Jahre alt. Nach seinem Theologiestudium in Toronto war es sein größter Wunsch, sein ganzes Leben Gott hinzugeben. Er wollte Menschen, die die Gute Nachricht noch nie gehört hatten, das Evangelium weitersagen. Als Kind und Jugendlicher hatte er von Missionaren gelesen und hatte einige auch persönlich kennengelernt. Ihre Berichte und glühenden Aufrufe, Christus zu dienen, hatten bei Jonathan einen tiefen Eindruck hinterlassen. So war sein Studium eine Vorbereitung darauf, sein Leben dem Dienst auf dem Missionsfeld zu weihen.



Und nun waren sie in China. In einem fremden Land unter fremden Menschen. Die chinesische Zivilisation ist eine der ältesten der Welt und sie ist ziemlich isoliert. Die Landesbewohner waren den Ausländern gegenüber skeptisch und misstrauisch. Wie konnte ihr Vertrauen gewonnen werden? Wie würde man zum Freund der Chinesen? Wie bringt man ihnen die rettende Botschaft?

Jonathan und Rosalind taten etwas, was kein westlicher Missionar vor ihnen gewagt hatte: Sie öffneten ihr Haus für alle. Chinesen aus entfernten Dörfern und Kleinstädten pilgerten zu ihrem Haus ... um es zu besichtigen! Das Haus der Goforths war nach kanadischem Muster gebaut: schöne, gemütliche Möbel, eine eingerichtete Küche. Im Wohnzimmer eine Musikorgel, in einem kleinen Zimmer eine Nähmaschine. All das löste bei den Besuchern großes Erstaunen aus und machte sie sehr neugierig. Die Menschen kamen von weit her. um die Spitzendeckchen auf



der Kommode zu sehen, die Stühle mit gebogener Rückenlehne zu bestaunen, Fenstervorhänge anzufassen, in den Glasschrank hineinzuschauen und das ungewöhnliche Tafelbesteck zu bewundern. Die



Ein aufständischer Boxer, 1900

freundlichen Gastgeber boten ihnen im Schatten der Bäume im Hof Tee an Beim Tee entwickelten sich Gespräche, und Jonathan konnte seinen Gästen erzählen, dass jeder von ihnen das ewiae Leben bekommen kann, weil der Herr es den Menschen aeschenkt hat. Jesus ist auf die Erde gekom-

men und er starb in schrecklicher Qual für die Sünden der ganzen Menschheit. Deswegen kann jeder, der dies glaubt und Jesus annimmt, in das Himmelreich kommen.

Jonathan reiste viel in die Provinzen. Er besuchte die entlegensten Dörfer, wo die Menschen wohnten, die bereits in seinem Haus gewesen waren. Deswegen wurde er ebenfalls freundlich aufgenommen. Er schrieb: "Die Menschen im Dorf sammeln sich oft um mich und sagen: 'Wir waren bei euch, und ihr habt uns euer Haus gezeigt und uns als eure Gäste aufgenommen.' Fast immer bringen sie mir einen Stuhl, damit ich mich setzen kann, und einen Tisch, um die Bibel abzulegen. Und sie bieten mir eine Tasse Tee an."

Zu jener Zeit war das Leben in China schwer und von Arbeit, Krankheiten und unzähligen Gefahren geprägt. Auch die Familie Goforth blieb davon nicht verschont. Fünf ihrer elf Kinder starben durch Infektionen. Die Familie erlebte Überschwemmungen und Brände und sogar Raubüberfälle. Die schlimmste Prüfung für sie aber war der Boxeraufstand 1899-1901. (Als Boxer bezeichneten sich Menschen, die den Ausländern die Schuld an der Armut der einfachen Chinesen gaben.) Die Aufständischen überfielen Fremde aus anderen Ländern. Besonders schlimm traf es die Missionare. Die Familie Goforth konnte noch in letzter Minute aus dem Dorf flüchten, als die "Boxer" schon in der Nähe waren, doch die Boxer holten sie

ein, töteten die Tiere, die mit dem Hab und Gut der Flüchtlinge beladen waren, und prügelten dann auf die Menschen ein. Jonathan wurde ein Arm gebrochen, er bekam Stockschläge auf den Kopf und verlor schließlich das Bewusstsein. Da kam ihnen ganz unerwartet eine Gruppe ihrer chinesischen Bekannten zu Hilfe. Sie retteten die Missionarsfamilie, gaben ihnen Zuflucht und Schutz und die Möglichkeit, ihre Wunden zu versorgen.

Jonathan und Rosalind gingen mit ihren Kindern für eine Zeit lang nach Kanada. Doch sobald der Aufstand vorüber war, kehrten die Goforths wieder nach China zurück. Diesmal entwickelte Jonathan eine andere Missionsmethode. Er mietete größere Räume an einem Ort. Darin wohnte dann seine Familie,

und abends wurden dort Gottesdienste mit Predigt, Gesprächen, christlichen Liedern und traditionellem Teetrinken gefeiert. Tagsüber gingen Jonathan und sein Helfer auf die Straße und luden alle Interessierten zu diesen Versammlungen ein. Nach einiger Zeit bildete sich eine kleine Gruppe gläubiger Menschen. Dann setzte Jonathan ei-



Rosalind und Jonathan Goforth, 1935

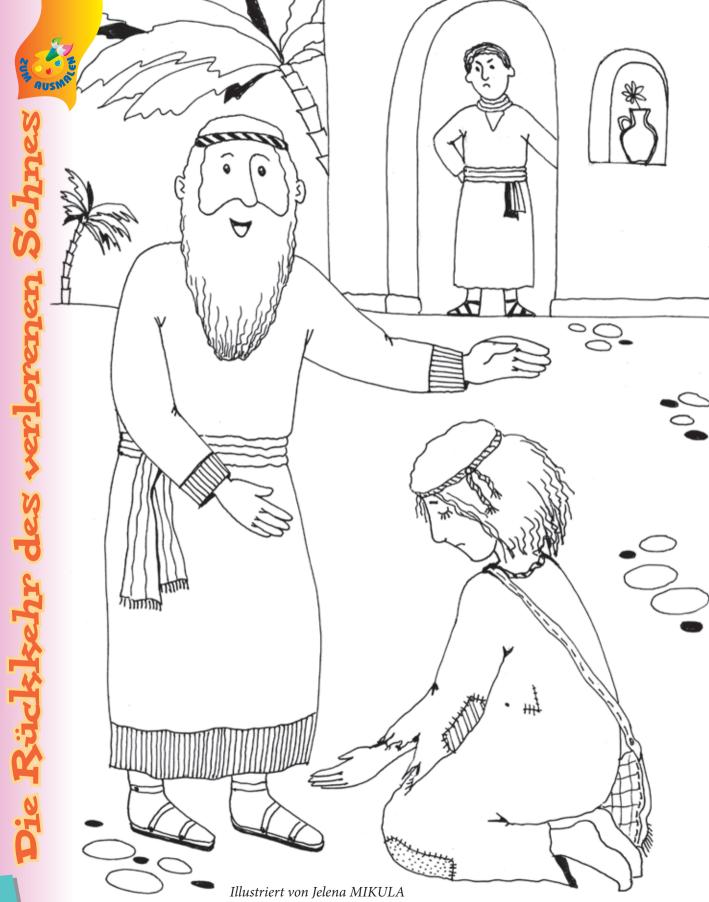
nen der einheimischen Brüder als Leiter ein und zog mit seiner Familie an einen anderen Ort, um dort wieder von vorn zu beginnen.

Jonathans Verkündigungsdienst hatte einen unwahrscheinlichen Erfolg. Und obwohl es auch Neid und Misstrauen gab, rollte doch eine gewaltige Erweckungswelle über China und Korea, wo Goforth ebenfalls viel Zeit verbrachte.

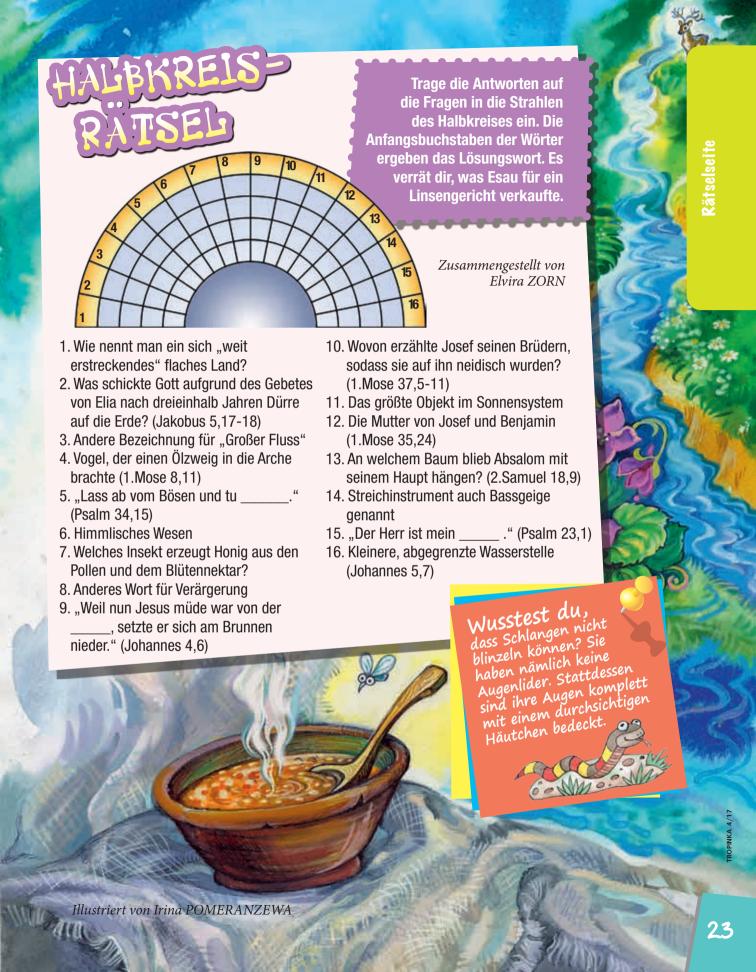
Die unentbehrliche Begleiterin und unermüdliche Helferin, die Jonathan in seinem ganzen Wirken unterstützte, war Rosalind. Was musste sie alles ertragen! Doch keine Prüfungen konnten ihre Treue dem Herrn und dem Ehemann gegenüber erschüttern.

Bis heute ermutigt der Dienst dieser Familie immer neue Missionare zum Dienst zur Ehre Gottes.

Nadeschda ORLOWA



TROPINKA 4/17





olkszählung in Bethlehem

Bethlehem war voller Menschen. Finde ein Paar, das eine Unterkunft sucht.



Ein Unterstand auf dem Dach schaffte Platz für Besucher. Finde drei Unterstände.



Finde einen Ochsen in einem Stall.



Auf langen Reisen trugen Esel das Gepäck. Suche zwei Esel.



König Herodes, der über Bethlehem herrschte, hatte Angst vor Rivalen. Suche zwei seiner Spione.



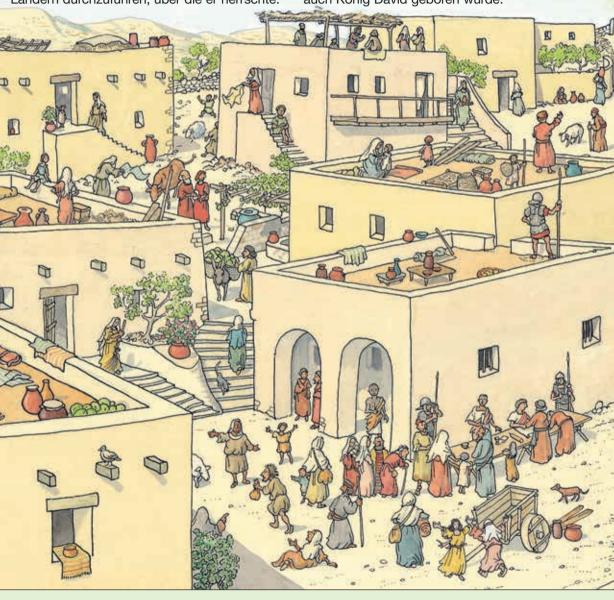
Freiheitskämpfer wollten die Juden von den Römern befreien. Finde einen bewaffneten Freiheitskämpfer.



Finde zwei Frauen, die Krüge auf dem Kopf tragen.



Die biblische Erzählung von der Geburt Jesu spielt in Bethlehem. Jesus wurde zu einer Zeit geboren, als der römische Kaiser Augustus befohlen hatte, eine Volkszählung in den Ländern durchzuführen, über die er herrschte. Alle Menschen, die dort lebten, mussten für die Volkszählung in ihre Heimatstädte zurückkehren. Aus diesem Grund gingen auch Maria und Josef in die Stadt Bethlehem, in der auch König David geboren wurde.





Menschen aus Samarien waren in jüdischen Städten nicht willkommen. Finde einen Rabbiner, der Samariter wegschickt.



Einer Frau wurde Geld gestohlen. Entdeckst du den Dieb?



Wie viele Tauben siehst du?



Wer den Römern half, war unbeliebt. Finde den örtlichen Steuereintreiber, der für den Kaiser die Volkszählung durchführt.



Neugeborene Babys wurden gewickelt, um sie warm zu halten. Finde eine Mutter mit Kind.

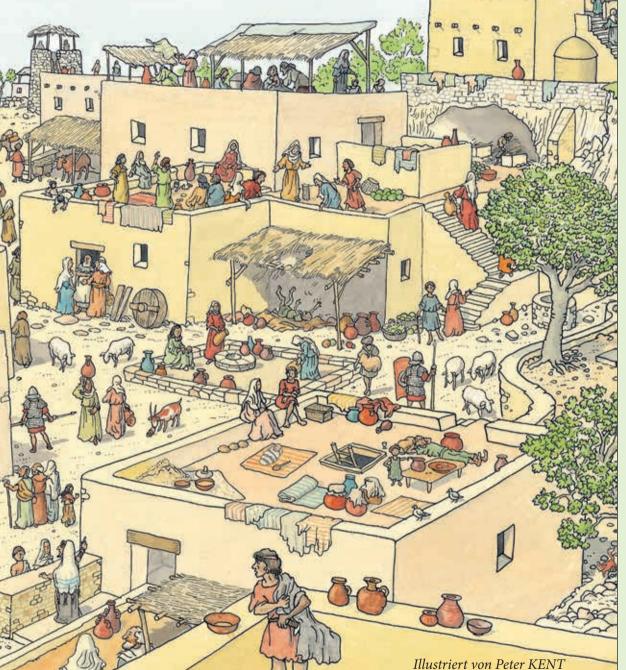




sich begrüßen.

Finde eine Ziege, die einen Schuh frisst.





Menschen aus fernen Ländern kamen selten nach Bethlehem. Findest du einen afrikanischen Besucher?



Römische Soldaten überwachten die Volkszählung. Finde fünf.



Suche einen Hirten, der ein Schaf einzufangen versucht.



- 1. Der Name bedeutet "Gott mit uns" (Jesaja 7,14)
- 2. Opfertier im Alten Testament (2. Mose 12,3-5)
- 3. Wichtiger Himmelskörper neben der Sonne (Psalm 121,6)
- 4. Prophet im Alten Testament, der lebendig aus einer Löwengrube herauskam (Daniel 6,28)
- 5. Person, die lügt
- 6. Zeichen am Himmel, das Gott nach der Sintflut schickte

Trage die Antworten in die Kästchen ein und folge so dem Wurm bis zum Apfel. Der jeweils letzte Buchstabe eines Wortes ist der Anfangsbuchstabe des nachfolgenden Wortes.

- 7. Name eines Königs, der Gott nicht achtete (2.Könige 24,1)
- 8. Frau von Isaak (1. Mose 25,20)
- 9. Name eines Königs (1.Könige 16,28)
- 10. Wichtigstes Lebensmittel (1.Mose 3,19)
- 11. Blechblasinstrument (Psalm 98,6) (hier Einzahl)
- 12. Himmelswesen
- 13. König der Tiere
- 14. Ein größeres Gefäß mit einem Henkel
 - 15. Einer, der einem anderen sein Eigentum stiehlt
 - 16. Substantiv zum Verb retten
 - 17. Sammelbegriff für gebackene Dinge
 - 18. Frau von Abraham
 - 19. Mediziner
 - 20. Mitarbeiter von Paulus (Apostelgeschichte 16,1)
 - 21. Prophet, der König David zum König salbte
 - (1.Samuel 16,13)
 - 22. Armer Mann, der nach seinem Tod in "Abrahams Schoß" kam (Lukas 16,23)
 - 23. Versammlungsort der Juden 24. Lastenträger unter den
 - Tieren (1.Mose 42,26)

Zusammengestellt und illustriert von Julia ILTSCHUK

Dem Deutschen angepasst von Margret ENGENHART

Was bin ich?

Ich bin ein Baum mit großen, saftigen und süßen Früchten. Manchmal werden meine Früchte auch als "chinesische Äpfel" bezeichnet. So wird mein Name aus dem Holländischen übersetzt. Das kommt daher, weil die Holländer und die Portugiesen mich im 15. Jahrhundert aus China nach Europa gebracht haben.

Man sagt, bereits im alten China haben Gärtner den immergrünen Zitrusbaum Pomelo mit dem Zitrusstrauch aus der Familie der Rautengewächse – der Mandarine – gekreuzt. Auf diese Weise entstand eine neue Sorte – und das bin ich! Meine Früchte sind genauso saftig und süß wie die der Mandarine, während meine Schale dick, undurchlässig und weich ist wie bei der Pomelo. Da soll mal einer erraten, was ich bin!

In den letzten fünf Jahrhunderten haben wir uns nicht nur über die ganze Mittelmeerküste ausgebreitet, sondern sogar zwei Ozeane überquert: den Pazifik und den Atlantik. Heute kann man uns überall auf dem amerikanischen Kontinent antreffen. Besonders beliebt bin ich in Brasilien und den USA (Kalifornien und Florida), wo ich in den weltweit größten Mengen geerntet werde. Aus meinen Früchten wird ein ganz leckerer, gesunder Saft zubereitet und sogar Marmelade gekocht. Die kandierten Schalen verwendet man für süße Backwaren. Selbst wohlriechendes Öl kann aus mir gepresst werden.

Allerdings gibt es unter meinen Verwandten auch eine bittere Sorte: die Pomeranze. Doch auch diese Sorte ist für Menschen von Nutzen: Ihre Früchte werden für die Herstellung von Ölen und Arzneimitteln verwendet.

Schau uns, die Zitrusbäume, mal an! Wir sind so schön im Frühling, wenn wir blühen, und auch im Herbst, wenn wir Früchte tragen! Gott offenbart sich dir auch durch die Schönheit unserer Haine: Du siehst uns an und es wird dir klar, wie groß unser Schöpfer ist. Übrigens, von meiner Schönheit war der bekannte portugiesische Seefahrer Vasco da Gama, sofort begeistert, als er mich zum ersten Mal in Indien zu sehen bekam.

Meine Früchte sind eine echte Apotheke Gottes! Stell dir vor: Einhundert Gramm meiner Frucht enthalten fünfzig Milligramm Vitamin C! Und außerdem noch viele andere Vitamine und Spurenelemente, die das Herz stärken, die Blutgefäße reinigen und vieles andere mehr! Man kann gar nicht alles aufzählen.

Die Araber und Perser benannten mich nach meiner intensiven gelben Farbe. Diese Bezeichnung hat sich in einigen europäischen Sprachen eingebürgert. Und das alles wegen mir! Denk aber nicht, dass ich prahle. Auf gar keinen Fall! Ich weiß ja, dass man nicht prahlerisch sein soll. Ich möchte einfach, dass du mich lieb gewinnst.

Weißt du denn schon, wie ich heiße? Ich bin der Oran-



Limette (süße Zitrone)



ZAHLEN-PUZZLE

Schneide das Blatt Papier so zurecht, dass daraus ein 20 x 20 Zentimeter oder 25 x 25 Zentimeter aroßes Quadrat entsteht. Falte es in der Diagonalen zusammen.



Knicke nun alle Seiten des neuen Quadrats um 1,5 Zentimeter um.



Falte zuerst die oberen und die unteren Ecken zur Blattmitte hin und stelle die Laschen senkrecht auf.



Miss nun den Boden des gebauten Kästchens aus und schneide aus dem Karton drei (oder mehr) Quadrate mit den gleichen Maßen aus.



Lege die Kärtchen durchgemischt ins Kästchen.



Falte das Blatt auseinander und knicke dann alle Ecken zur



Blattmitte hin um.

Falte das Blatt auf und mache an den gestrichelten Linien Einschnitte, so wie auf dem Bild dargestellt.



Falte dann die anderen zwei Ecken am Falz so, dass die Einschnitte innerhalb des Falzes in die Laschen kommen.



2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

Ziel beim Spiel:

Bringe alle Kärtchen mit den Zahlen von 1 bis 15 in die richtige Reihenfolge, indem du sie lediglich auf den jeweils freien Platz verschiebst (ohne sie aus dem Kästchen herauszunehmen). Du kannst die Kärtchen mit einem

7 14 4

5 15 1 11

9 10 13 3

6 12 8

Klebe ein Quadrat als einen zusätzlichen Boden in das Kästchen hinein. Klebe die anderen beiden (oder mehrere: je dicker, desto besser) Quadrate zusammen und teile sie in 16 kleine Rechtecke auf. Nummeriere die erhaltenen Rechtecke von 1 bis 15 durch (das 16. wird nicht gebraucht) und schneide sie zu Kärtchen.

Freund oder einer Freundin um die Wette ordnen. Jeder bastelt sich ein Mosaikspiel, dann legt ihr die Zahlenkärtchen in beiden Kästchen in gleicher Reihenfolge aus, und los geht es!



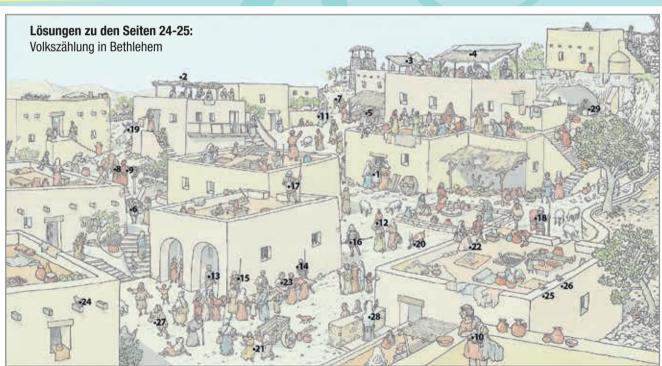
Eine *Deutschlehrerin* aus *Tizebiel in Polen* schickte uns Bilder ihrer Schüler. Sie schrieb uns: *Das neue Schuljahr hat schon angefangen. Mit Gottes Gnaden schafften wir bisher alles.*







Luca BIRZELE, 7 Jahre, Efr.-Kirchen



Paar,das Obdach sucht 1 Unterstände 2, 3, 4 Ochse in einem Stall 5 Esel 6, 7 König Herodes' Spione 8, 9 Bewaffneter Freiheitskämpfer 10 Frauen, die Krüge auf dem Kopf tragen 11, 12 Afrikanischer Besucher 13 Römische Soldaten 14, 15, 16, 17, 18 Hirte, der ein Schaf einzufangen versucht 19 Ziege, die einen Schuh frisst 20 Verwandte, die sich begrüßen 21 Mutter mit Kind 22 Steuereintreiber 23 Tauben 24, 25, 26 Dieb 27 Rabbiner, der Samariter wegschickt 28 Diener, der eine Krippe mit Heu füllt 29



Maria SCHIMANN, 8 Jahre, Bremen





Milena SCHIMANN, 10 Jahre, Bremen

Jana SAWADSKI, 8 Jahre, Coesfeld

> Lea-Marie KLEM, 6 Jahre, Hiddenhausen



Seite 2: EINE GEHEIMNISVOLLE TRUHE: Falsche und wahre Schätze.

Seite 16: MERKVERSRÄTSEL: Trachtet vielmehr nach Gottes Reich, so wird euch das alles zufallen.

Seite 17: VERSTECKTER VERS: "Du sollst keine anderen Götter haben neben mir." (5.Mose 5,7) SCHATTENBILD: Nr. 3

Seite 19: KREUZWORTRÄTSEL: Waagerecht: 1. Seligkeit, 2. Zorn, 3. Gebet, 4. Taube, 5. Gabriel, 6. Wasser, 7. reines, 8. Bett, 9. Engel, 10. Herz, 11. Manna Senkrecht: Gottes Segen (Sprüche 10,22)

Seite 23: HALBKREIS-RÄTSEL: 1. Ebene, 2. Regen, 3. Strom, 4. Taube, 5. gutes, 6. Engel, 7. Biene, 8. Unmut, 9. Reise, 10. Traum, 11. Sonne, 12. Rahel, 13. Eiche, 14. Cello, 15. Hirte, 16. Teich. Lösungswort: ERSTGEBURTSRECHT

Seite 26: DER WURM UND DER APFEL: 1. Immanuel, 2. Lamm, 3. Mond, 4. Daniel, 5. Lügner, 6. Regenbogen, 7.Nebukadnezar, 8. Rebekka, 9. Ahab, 10. Brot, 11. Trompete, 12. Engel, 13. Löwe, 14. Eimer, 15. Räuber, 16. Rettung, 17. Gebackenes, 18. Sara, 19. Arzt, 20. Timotheus, 21. Samuel, 22. Lazarus, 23. Synagoge, 24. Esel

Seite 32: "Lass ab vom Bösen und tu Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!" (Psalm 34,15)

TROPINKA 4/17 (118)

Christliche Kinderzeitschrift
Wird in Deutsch, Russisch, Ukrainisch,
Bulgarisch, Rumänisch, Kasachisch,
Kirgisisch und Georgisch herausgegeben.
Erscheint sechsmal im Jahr
Abonnement auf Spendenbasis
Deutschsprachige Auflage: 17 000

LICHT IMPOSTER

Herausgeber:

Missionsbund LICHT IM OSTEN

Postfach 1340

70809 Korntal-Münchingen

Tel.: 0711 839908-23 Fax: 0711 839908-4 E-Mail: mengenhart@lio.org Internet: www.lio.org

Spenden zur Deckung der Druck- und Versandkosten können überwiesen werden: in Deutschland und dem EU-Ausland auf das Konto der Kreissparkasse Ludwigsburg: IBAN DE07604500500009916425

IBAN DE07604500500009916425 SWIFT/BIC SOLA DE S1 LBG

in der Schweiz bei unserer Partnerorganisation:

LICHT IM OSTEN, Schweiz. Missions- und Hilfswerk 8404 Winterthur

Postkonto Nr.: 84-541-4, IBAN: CH64 0900 0000 8400 0541 4

(mit Vermerk TROPINKA)

Leitende Redakteurin: Elvira Zorn

Verantwortlich für die deutsche Ausgabe:

Margret Engenhart

Freies Redaktionsteam:

Arthur Klenk Agnes Pöppke Eva-Maria Wanner Otto Zorn

Übersetzung der russischen Beiträge:

Elisabeth Schmidtmann: Seiten: 3, 11 Maria Wiens: Seiten: 2, 4-10, 17-22, 26-29, 32

Satz und Layout:

Konstantin Sulima, Kiew

Titelseite: Foto: Oksana Kuzmina / shutterstock.com

Rückseite: @ Maciej Es/ shutterstock.com

Quellennachweis:

Seiten 12-16: Mit freundlicher Erlaubnis der Paul White Productions Seiten 24-25: Mit freundlicher Erlaubnis des Verlags Herder GmbH, Freiburg i. Br., 2013, übersetzt aus dem Englischen von Marina Weigel

Die Bibelzitate wurden, wenn nicht anders angegeben, der Lutherbibel 1984 entnommen.

© 2017 LICHT IM OSTEN

ISSN 1610-9112 Für Kinder ab 6 Jahren

